

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. an dem Domkapitel zu Laibach den dortigen Domherrn Dr. Johann Pogazhar zum Domdechant allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 8. Juli 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 56 die Kundmachung des Staats- und Justizministeriums vom 24. Juni 1864 über die der Pfandleihgesellschaft in Wien mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 13. März 1864 gewährten Ausnahmen von den bestehenden allgemeinen Gesetzen in Beziehung auf die Veräußerung verfallener Pfänder;

Nr. 57 den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. Juni d. J., über die Ausdehnung des begünstigten Salzbezuges auf die Darmsaitenfabrikation; wirksam für das ganze Reich;

Nr. 58 den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. Juli d. J., betreffend die Aufhebung des Verbotes der Aus- und Durchfuhr von Blei nach der Moldau, nach der Wallachei, nach Serbien und Bosnien.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Juli.

Die Situation ist mit einem Male ganz verändert; die Politik des Friedens dürfte von nun an Siege feiern. Und das macht der Ausgang der großen Schlacht im englischen Parlamente. Der Erfolg ist für die Regierung ungünstiger als man gedacht hatte. Daß im Oberhause das von Lord Malmebury beantragte Mißtrauensvotum, wenn auch nur mit der geringen Majorität von 8 Stimmen, angenommen wurde, ist, obgleich unvorhergesehen, bei der bekannten Stellung des Oberhauses im englischen Verfassungs-Organismus doch nicht entscheidend. Im Unterhause jedoch hatte man auf eine größere Majorität für das der Friedenspolitik günstige Amendement Ringlake's gerechnet. Eine Majorität von 18 Stimmen im Unterhause macht es übrigens der Regierung noch immer möglich, am Ruder zu bleiben, und nach allen Andeutungen, welche bisher in die Öffentlichkeit gelangten, ist das Cabinet nicht geneigt, den Tories das Feld zu räumen. „Daily News“, das Organ Lord Russell's, ist weiters zu der Erklärung ermächtigt, daß auch keine Parlaments-Auflösung im laufenden Jahre erfolgen werde, so lange die Regierung die Majorität für sich hat.

Der Rückschlag dieses Sieges des englischen Ministeriums auf die Stimmung in Kopenhagen konnte nicht ausbleiben. Das Ministerium Monrab ist gefallen, Graf Moltke ist mit der Bildung eines neuen betraut. Es ist dies das Signal des Rückzuges. An Stelle der wahnwitzigen eiderdänischen Partei wird nun die Friedenspartei zur Herrschaft gelangen. Deutschland wird behalten, was es mit theuerem Blute erkämpfte. Die Herzogthümer werden für immer vom dänischen Joche erlöst.

Ueber das fernere Schicksal der Herzogthümer liegt folgende Nachricht vor: Das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat eine für die Regierungen Deutschlands bestimmte Zirkular-Depesche ergehen lassen, worin die möglichst beschleunigte Erledigung der schleswig-holsteinischen Successionsfrage empfohlen wird. Ueber die Art dieser Erledigung

soll in der Depesche zwar eine nähere Andeutung nicht gegeben sein, aber so viel scheint nun sicher, daß Oesterreich für kein eigentlich prozessualisches Verfahren stimmen wird, durch welches die Frage auf Monarchie, vielleicht auf Jahre verschleppt werden könnte.

Weiter verlautet als bestimmt, daß Oesterreich — wohl gemeinsam mit Preußen — einen Antrag am Bunde einbringen will, wonach beide Herzogthümer unter die gemeinschaftliche Verwaltung von österreichischen, preussischen und Bundeskommissären gestellt werden sollen. Die Wahrheit ist folglich so ziemlich das Gegentheil dessen, was vor einiger Zeit erzählt wurde, daß nämlich die deutschen Großmächte auch die Verwaltung Holsteins an sich ziehen wollen. Auf die Verwaltung Schleswigs Einfluß zu nehmen, wäre jetzt schon für den Bund politisch bedeutsam und als Präcedenzfall wichtig, denn der Wunsch, Schleswig dem Bunde einzuverleiben, wird aufsehbar austauschen. Obwohl nun dem Bunde unleugbar das Recht zusteht, Schleswig anzunehmen, so kann es doch nur nützen, gewisse europäische Spitzen dieser Idee durch eine vollendete Thatsache zu beseitigen.

Enthüllungen.

Wir erwähnten in unserm Samstagblatte einer Note der „R. Z.“ über die Koalitionsversuche, in welcher England selbst als Veranlasser dieser Versuche hingestellt wird. Man weiß zwar nicht, von Wem und an Wen diese Note gerichtet ist, aber sie ist nicht uninteressant, weshalb wir sie unseren Lesern mittheilen. Sie lautet:

„Das offiziöse Organ Lord Palmerston's hat soeben das Aufleben der heiligen Allianz und die Koalition der drei Nordmächte denunziert und nicht allein Frankreich, sondern auch alle Freunde des Friedens dadurch in Aufregung versetzt. Die deutsche und die russische offiziöse Presse hat das ganze Gerücht als ein völlig unbegründetes dargestellt; aber sie sagten in gewisser Beziehung nicht die Wahrheit; die Versuche zu einer Koalition gegen Frankreich haben wirklich stattgefunden, aber von dem Denunzianten selbst, nämlich von England.“

Während des vergangenen Sommers, zur Zeit, als es offenkundig geworden war, daß einige Franzosen sich bei dem polnischen Aufstande betheiligt hatten, regte ein englischer Agent, Herr R., die Angelegenheit zuerst in Wien an. Er begann seine Eröffnungen demnächst gegen hohe Ministerialbeamte, indem er hervorhob, daß Frankreich die Polen heimlich unterstütze, daß es sich später ihrer, so wie der Ungarn und Serben bedienen wolle, um eine Diverfion gegen Oesterreich zu machen, um letzterem Venetien zu entreißen. In Berlin wirkte ein anderer, noch höher gestellter Agent, und zwar eben so in diplomatischen Kreisen, als indem er in der Presse Befürchtungen wegen Frankreichs Haltung in der schleswig-holstein'schen Frage und wegen seiner Rheingelüste anregte. Derselbe Agent ließ dann durch eine am Berliner Hofe lebende, sehr bekannte Persönlichkeit, welche intime Beziehungen zu der russischen Regierung hat, Frankreichs Unterstützung des Polen-Aufstandes in den grellsten Farben schildern und es als heimlich verschworen mit Schweden, der Türkei und den Kaukasiern darstellen.

England hob in Wien, Berlin und Petersburg hervor, daß eine Koalition der drei Mächte allein Frankreichs Ehrgeiz einen Damm entgegenstellen und den Frieden erhalten könnte. Diese Vorstellungen verschlehten einen gewissen Eindruck auf die Mächte nicht, aber einerseits waren ihre Interessen an sich zu getheilt, um sofort einen engeren Anschluß zu gestatten, und andererseits hatte besonders Rußland die Doppel-Politik Englands noch in frischem Andenken. Rußland hatte sich zu jener Zeit auch Oesterreich noch in keiner Weise genähert und trug ihm von früher

her dessen orientalische und von später die polnische Politik ernstlich nach.

In Berlin war man einer Allianz mit Oesterreich nicht abgeneigt; aber man war von Franz Josephs Absichten, das deutsche Kaiserreich zu Gunsten der Krone Habsburg herzustellen, unterrichtet, fürchtete die alte Annäherung Oesterreichs, sich den außerdeutschen Besitzstand garantiren zu lassen, während man wußte, daß es in der Angelegenheit des Handelsvertrages mit Frankreich nicht nachgeben wollte. Dennoch hatte man in Berlin Preußens „gute Dienste“ zur Ausöhnung Rußlands mit Oesterreich angeboten und so einen bedeutenden Schritt zu der Realisation des englischen Planes gethan, als das definitive Reform-Programm Oesterreichs und der Frankfurter Fürstentag dazwischen kam. Nunmehr versuchte England direkt, Rußland und Oesterreich mit einander auszuöhnen. Dank den Anstrengungen der englischen Botschafter in Petersburg und Wien, kam die Reise des Großfürsten Konstantin nach der österreichischen Hauptstadt und der fast herzliche Empfang desselben am österreichischen Hofe zu Stande, — eine Reise, die zur Zeit, so sehr man in Wien den Empfang als einen fühlen darzustellen suchte, doch nicht geringes Aufsehen erregte.

Als England die entschlossene und abwehrende Haltung Preußens gegenüber dem Fürstentage sah, mithin die Fruchtlosigkeit seiner bisherigen Bemühungen fürchtete, rieth es dem Kaiser Franz Josef, sich mit guter Art aus dem Spiele zu ziehen und sich mit Preußen zu versöhnen. England schien jedoch eines nicht berechnet zu haben, daß nämlich die Mächte es auffordern würden, sich selbst der Koalition anzuschließen. Als dieser zarte Punkt in Anregung kam, sah England sich in seinem eigenen Netze gefangen und that einen Schritt zurück, indem es angab, es könne Europa weit größere Dienste leisten, wenn es sich in zweiter Linie halte, als wenn es direkt an der Koalition Antheil nehme. Angesichts dieser Erklärung wurden die Mächte nun doppelt mißtrauisch und jede derselben erinnerte sich desto lebhafter ihrer besonderen früheren Handel mit England; in Oesterreich ging die Wunde wegen der mehr als zweideutigen Rolle wieder auf, welche England in der italienischen Angelegenheit gespielt hatte; Preußen dachte an die brutale Haltung, durch welche in England Regierung und Parlament das preussische und deutsche Nationalgefühl verletzt hatten; Rußland endlich hatte nicht vergessen, daß England es war, welches Frankreich im Jahre 1856 zur Zerstörung der Ostsee-Flotte bewegen wollte, und da dieser Plan mißlang, im Pariser Kongreß sich am feindseligsten zeigte. So zerschlug sich das von England angeregte Projekt einer Koalition gegen Frankreich.

Der Ausbruch der Unzufriedenheit in Deutschland und Rußland blieb dem englischen Kabinete nicht unbekannt; es sah ein, daß England in Gefahr schwebte, viel von seinem Ansehen zu verlieren. Um nun die begangenen Fehler so viel als möglich wieder gut zu machen und Frankreich um die neuerdings von ihm gewonnenen Sympathien zu bringen, beschloßen die englischen Minister, es auf's Neue mit Deutschland zu entzweien, und ließen die Koalitionsversuche gegen Frankreich und das Wiederaufleben der heiligen Allianz in der englischen Presse ausposaunen. Als dieser Zwiespalt angeregt und England durch die Wirren der schleswig-holstein'schen Angelegenheit außerdem auf Frankreich angewiesen war, strebte es die Allianz mit letzterem an, das es so eben in den europäischen Damm hatte thun wollen.

Vom Kriegeschauplatze.

Vom Bord der Fregatte „Radeky“, 1. Juli, 150 Seemeilen von der holländischen Küste, theilt der „Prager Tgbl.“ das nachfolgende Schreiben eines

jungen Seemanns mit: Am 25. Juni Abends langte bei der Eskadre in Cuxhaven die Nachricht an, daß die Konferenz resultatlos geblieben, und daß es nun wieder zum Kampfe gehe. Sofort ward der Befehl erteilt, die Anker zu lichten, damit die in Cuxhaven liegenden Schiffe ihre Verbindung mit der auf der Rheide von Helder liegenden Eskadre bewerkstelligen möchten, da die Möglichkeit nahe lag, die Dänen möchten uns später den Weg dahin verlegen. Um 10 Uhr rauchten bereits alle Kamine, und nachdem die Anker aufgewunden waren, setzten sich die Schiffe in Schlachtlinie in Bewegung, voran der „Schwarzenberg“, dann der „Radeky“ und schließlich die preussischen Kanonenboote „Blitz“ und der „Basilisk“. Der preussische Aviso-Dampfer „Adler“ wurde wegen Untauglichkeit aus der Kriegsmarine ausgeschieden; seine Mannschaft sollte auf die Fregatte „Augusta“, die eben ausgerüstet wird, überschifft werden. Die Fahrt war Anfangs die beste, die Nacht schön, doch sollte die Fahrt keine so heitere bleiben. Am folgenden Vormittag erhob sich ein heftiger Sturm, der den kleinen, wie Küchlein zu beiden Seiten des „Radeky“ postierten preussischen Booten am härtesten zusetzte: aber auch die großen Schiffe arg umherwarf. Selbst die Fregatte „Radeky“ kam bei dem Sturme nicht sonderlich vorwärts, da die Maschine von 350 Pferdekraft nicht mächtig genug war, Sturm und Wogen zu bekämpfen. Schon blieb die Fregatte gegen das Kommandoschiff zurück — da signalisirte uns der „Schwarzenberg“, der eine bedeutend stärkere Maschine hat, er wolle den „Radeky“ in's Schlepptau nehmen, und setzte ein Boot aus, das die Verbindungstau bringen sollte. Mitten durch die Wogen steuerte das Boot bald zwischen den Wellen verschwindend, bald wieder auf dem Gipfel derselben zum Vorschein gelangend; endlich nähert es sich dem „Radeky“, wirft demselben die Tane zu, und schlägt dann wieder, die Wogen durchschneidend, den Rückweg zu seiner Fregatte ein. Nun begann aber erst die Gefahr, die Mannschaft des Bootes an Bord zu bringen, jede herabraufende Woge drohte das Schifflein an die Fregatte zu schleudern, und das Boot und seine Besatzung zu zerschellen. Zehn Minuten lang ward erfolglos gegen die Wellen angekämpft, da stürmte eine Woge heran, und vollbrachte das Gefürchtete; das Boot wurde mit solcher Heftigkeit gegen den „Schwarzenberg“ geschleudert, daß 6 Mann über Bord stürzten. Stricke wurden ausgeworfen, Rettungsboje ausgelegt, und es gelang, fünf dem aufgeregten Elemente zu entreißen — Einer jedoch blieb rettungslos verloren. Kaum war diese Szene der Erregung vorübergegangen, als wieder auf dem „Radeky“ der Ruf ertönte: „Mann über Bord!“ Auch dieser sank rettungslos. Die Fluth toste fort, und die preussischen Boote, die nach Möglichkeit gegen dieselbe angekämpft hatten, sahen sich endlich genöthigt, das Signal zu geben, daß sie nicht mehr im Stande seien, See zu halten. Der „Radeky“ und die Boote erhielten also Befehl, nach Cuxhaven zurückzufahren, während der „Schwarzenberg“ seinen Weg nach Helder fortsetzte. In Cuxhaven war der Aufenthalt kein langer, denn um 10 Uhr bereits ertönte der Signalschuß, der uns an Bord rief, und um Mitternacht wiegte sich der „Radeky“, von den preussischen Booten begleitet, wieder auf hoher See. Dießmal war das Wetter günstiger, immer „klar zum Gefechte“ — da die Gefahr, von den Dänen angegriffen zu werden, nahe lag, fuhren die drei Schiffe dahin, und am Morgen des 29. war die Rheide von Helder erreicht, wo die vereinigte österreichische Eskadre lag. Auch in Helder war des Bleibens der Schiffe nicht lange, bereits am nächsten Morgen signalisirte das Admiraltätsschiff „Kaiser“: „Feizen“, und eine Stunde darauf segelte die schöne Flotte, aus acht Schiffen bestehend, in Schlachtlinie dem offenen Meere zu, und war Abends um 9 Uhr in Helgoland, und nach siebenständiger Raft um 8 Uhr Morgens in Cuxhaven angelangt. Das nächste Anlaufen gilt nun hoffentlich endlich dem Feinde, dem gegenüberzustehen Alle sich schon sehnen.

Dänische Blätter berichten: Ein hochgestellter Offizier, welcher im allgemeinen Ansehen bei den intelligentesten Befehlshabern der Armee stehe, habe sich veranlaßt gefunden, seine militärische Stellung aufzugeben, nachdem er sich mit der Beschaffenheit der Dispositionen bekannt gemacht hatte, welche von dem Oberkommando zur Vertheidigung Führens getroffen wären.

Der Kopenhagener Korrespondent der „N. Z.“ schreibt: „Man erwartet hier erster Tage einen Uebergang des Feindes nach Fühnen hinüber, und die Stimmung im Ganzen ist durchaus wider die Fortsetzung des Krieges. Auch „Folkebladet“, das stets „bis auf den letzten Mann“ schlagen wollte und, so oft es den deutschen Namen hörte, in Versehrerwuth gerieth, rath heute fromm zum Frieden und zum Anschluß an Deutschland, indem es in naiver Weise die Maxime des weiland Lars Larsen zur Anwendung bringt: „Wenn es einmal sein soll, so ist es doch

allezeit besser, deutsch zu leben, als dänisch zu freipiren.“

Oesterreich.

Graz, 9. Juli. Einem Beschlusse des steir. Landtages zufolge hatte sich der Landesauschuß an die Regierung um Erledigung des an sie gestellten Ansuchens bezüglich eines die ganze Monarchie umfassenden einheitlichen Maß- und Gewichts-Systemes zu wenden, sowie wegen genauer Handhabung der Zementirungsgeetze das entsprechende Ansuchen zu stellen. Beiden Beschlüssen wurde bereits entsprochen. Wie wir betreffs des ersten Punktes vernehmen, steht die kaiserliche Regierung mit dem deutschen Bunde wegen Einführung des metrischen Maß- und Gewichts-Systemes in ganz Deutschland und der österreichischen Monarchie in Verhandlung, von deren Ergebnis es abhängen wird, wann und in welcher Weise die vom steir. Landtage gewünschte Regierungsvorlage dem Reichsrathe wird vorgelegt werden. Hinsichtlich des zweiten Punktes hat die k. k. Statthalterei für Steiermark den Bezirksämtern die strenge Handhabung der über die Zementirung von Gefäßen geltenden Vorschriften bereits eingeschärft. (T. P.)

Wie man dem „P. L.“ aus Agram schreibt, wird gegenwärtig bei der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei das Elaborat ausgearbeitet, nach welchem alle Munizipal-Gerichte in der kürzesten Frist in königliche Gerichte umgewandelt und der Disziplinargewalt der Agramer königlichen Banaltafel unterstellt werden sollen. Gleichzeitig soll es im Schoße der genannten Hofstelle beschloffen worden sein, die Justiz von der Verwaltung am flachen Lande, analog der bis zum Jahre 1860 beobachteten Gepflogenheit, gänzlich zu trennen, und für die politische Verwaltung eigene Bezirksvorstände zu ereiren. Die Veranlassung zu dieser Reorganisation der Munizipal-Gerichte war vorzugsweise der Umstand, daß die königliche Banaltafel als zweite Instanz über die genannten Gerichte seit ihrer im Jahre 1861 erfolgten Errichtung, nach dem Geiste der erlassenen Vorschriften in Justizsachen, keine Disziplinargewalt besitzte.

Spalato, 3. Juli. Es ist bereits gelungen, für diese Stadt ein neues Munizipium wieder herzustellen, bei welchem Grundbesitz, Intelligenz, Handel und Industrie würdig vertreten sind. Die Hindernisse, die dabei von den Anhängern des früheren Munizipiums und von der sogenannten Amexionspartei entgegenzustellen versucht wurde, blieben erfolglos. Herr Dr. Lanza wurde zum Bürgermeister (Podestà) designirt, und Niemand zweifelt daran, daß diese Wahl auch die höhere Bestätigung erhalten werde. Indessen ist ein Rechnungsrath so eben damit beschäftigt, die ökonomische Gebahrung des aufgelösten Munizipalkörpers zu revidiren.

Hermannstadt, 8. Juli (Landtagsbericht). Der Bericht des Ausschusses über die neunte k. Proposition (Grundentlastung) wird, weil mit einem Antrage des Dr. Ratus kombinirt, über Antrag Konrad Schmidts an den Ausschuß zurückgewiesen. Regalist Korenka (Szekler) stellt den Antrag auf Vertagung der Regierungsvorlage überhaupt, bis der Landtag so zusammengesetzt sein wird, daß auch magyarische und Szekler Grundbesitzer daran Theil haben. Wird nicht unterstützt.

Verona, 4. Juli. Der piemontesische Minister des Aeußern, Herr Visconti-Venosta, ist ein noch junger und dabei hübscher Mann, und dem weiblichen Geschlechte sehr zugethan. Diese seine Zuneigung geht so weit, daß er sich sogar zur Behandlung delikater politischer Missionen weiblicher Agenten bedient, welche jedenfalls schwerer zu überwachen sind als die männlichen. So traf vor einigen Tagen eine feine französische Dame, Madame de St. S. . . ., welche zu den intimsten Bekanntschaften des Grafen Visconti zählt, hier ein und empfing mehrere, ihrer ultraliberalen Gesinnungen wegen bekannte Personen. Von hier reiste die Dame, immer in Begleitung ihres Gemals, eines Edelmannes, nach Venedig, wo sie ebenfalls mit notorischen Italiänissini verkehrte. Dieses erregte den Verdacht der Polizei und als nun gar ein Aviso aus Turin eintraf, welches mehrere interessante Daten über die erwähnte Dame enthielt, wurde ihre Wohnung untersucht und da noch einige eigenhändige Briefe des Grafen Visconti-Venosta mit Anleitungen für seine hiesigen Agenten in ihrem Besitze gefunden wurden, wurde die genannte Dame in Begleitung eines Polizeibeamten hier wieder durch nach Peschiera geführt und ihr bedeutet, daß Herr Visconti-Venosta ihrer Rückkehr harre, und sie daher die österreichischen Staaten verlassen müsse. Der Herr Gemal reiste natürlich mit und Madame de St. S. . . . dürfte bereits in Turin Bericht über ihre mißlungene Expedition abstaten. Der in Venedig residirende französische General-Konsul machte zwar einige schüchterne Versuche, sich für die betreffende Dame zu verwenden, da er aber über ihr Treiben näher unterrichtet worden, unterließ er weitere Schritte. (Fdbli.)

Ausland.

Aus München, 5. Juli, wird geschrieben: „Die Bewegung im katholischen Lager von Baiern in Folge der Haltung, welche nach allen Anzeichen auf Veranlassung der Nuntiat in München die römische Kurie gegen die wissenschaftliche Richtung in der katholischen Welt einschlägt, wie sie in der vorjährigen katholischen Gelehrtenversammlung zu München ihren Ausdruck gefunden hat, wird immer intensiver. Döllinger steht in Gefahr, mit einigen seiner neueren Vorträge auf den Index zu kommen. Die diesjährige katholische Gelehrtenversammlung in Würzburg wurde ohne irgend eine Erwähnung, ob dieselbe zu einer andern Zeit abgehalten werde, von dem beauftragten Comité (Döllinger, Haneberg etc.) abgefragt. Dagegen scheint das bayerische Episkopat demnächst in einer Versammlung zu Bamberg die Sache der katholischen Wissenschaft in Deutschland in die eigene Hand nehmen zu wollen.“

Darmstadt, 8. Juli. Werner erklärte in der Mittwochssitzung der Kammer, Preußen habe eröffnet, daß das von Oesterreich adoptirte hessisch-darmstädtische Zollprojekt Aussicht habe, als befriedigende Ausgleichung der bestehenden Differenzen zur praktischen Geltung zu kommen.

Die großherzoglich hessische Regierung habe erklärt, sie werde unter allen Umständen dem neuen Zollverein beitreten.

Dresden, 8. Juli. Ministerpräsident Freiherr v. Beust ist heute hier eingetroffen, am Bahnhofe von einer Deputation der Stadtvertreter empfangen worden und hat sich sofort nach Pillnitz begeben. Für morgen ist von Seite der Stadt eine Serenade und ein Fackelzug projektirt.

Berlin, 7. Juli. Die Verhandlungen im Polenprozeß haben heute am Staatsgerichtshof begonnen. Präsident des Gerichtshofes ist Büchtemann. Heute fand nur die Konstituierung des Gerichtshofes statt und wurde die Verlesung der Namen der Angeklagten vorgenommen. Morgen folgt die Verlesung der Anklage. Der Gerichtshof hat, gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft, dem Antrage der Bertheidiger, zwei Sprachverständige vorzuladen, stattgegeben.

Hamburg, 7. Juli. Die „Berling'sche Ztg.“ vom 6. berichtet: Im Landthing zu Kopenhagen wurde der Vorschlag zu einer Adresse an den König eingebracht, welche schließlich sagt: In der traurigen Nothwendigkeit ein Opfer für die Wiedergewinnung des Friedens zu bringen, haben Eu. Majestät lieber etwas vom Rechte der Krone aufgeben wollen, als die Einwilligung zu einem Schleswig-Holstein zu ertheilen. Dies bürgt dafür, daß das Ziel fernerer Unterhandlungen ein von Deutschland unabhängiger freier Zustand des Staates sein werde. In dieser Voraussicht versichert der Landthing Eu. Majestät aller Unterstützung, die es geben kann.

Dem „Dagbladet“ zufolge wird im Volkthing eine gleichlautende Adresse eingebracht.

Flensburg, 5. Juli. Es hat hier in den verschiedensten Kreisen frappirt, daß in unmittelbarer Folge der Besetzung Alsen's die sofortige Entsendung des gesamten Beamtenpersonales in den Hauptorten der Insel erfolgte, während man doch bisher geistlich die Meinung im Publikum verbreitet hatte, daß es nicht genüge, von den Dänen eingesetzter Beamter zu sein, um von den deutschen Oberbehörden der allirten Armee sogleich kassirt zu werden. Dießmal aber folgte die allgemeine Amtsentsetzung dem Einzuge der Truppen buchstäblich auf dem Fuße. Der königl. preussische Zivilkommissär Freih. v. Zedlitz war in Person zugegen, als die preussischen Regimenter in Sonderburg einzogen und die neue Ordnung der Dinge ihren Anfang nahm.

Flensburg, 7. Juli. Die „Flensb. Ztg.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Oberzivilbehörde an die Bewohner von Alsen. Die Oberleitung der gesamten Zivilverwaltung ist in die Hände der schleswig'schen Zivilkommissäre übergegangen. Der Hardeboigt Arnesen in Augustenborg wurde abgesetzt und der Obergerichtsadvokat Kraus vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut und ermächtigt, widerstrebende Unterbeamte abzusetzen.

Belgrad, 7. Juli. Der Fürst hat das freisprechende Urtheil des Tribunals von Semendria in dem Hochverrathsprozesse Maestorovic kassirt, dagegen eine Revision desselben, zugleich als Untersuchung gegen die erlenennenden Richter, angeordnet.

Konstantinopel, 1. Juli. Das nach Widdin bestimmte Expeditionskorps kommt in das Lager von Maslak. Bei Lebenshülft soll ein großes Uebungs-lager errichtet werden. Der Sultan hat am Jahres-tage seiner Thronbesteigung 264 Sträflinge begnadigt. Scheriff Effendi ist zum Gouverneur der kaiserlichen Bringen ernannt worden. Die neuen Befestigungen am Bosporus sollen aus 9 Batterien bestehen.

Aus Teheran, 1. Juni, wird gemeldet, daß die Konzession des russisch-persischen Eisenbahnnetzes von der Regierung sanktionirt worden sei.

Vericht

über die Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 4. Juli 1864.

Ein ungebührlicher Verpflegungskosten-Anspruch für einen durch mehr als 12 Jahre in einem auswärtigen öffentlichen Spital behandelten paralitischen Kranken, dessen Transportirung in die Heimat leicht möglich gewesen wäre, wird mit Hinweisung auf die nicht eingehaltenen bestehenden Vorschriften abgelehnt, und es wird wegen endlicher Abstellung mehrerer Unzulänglichkeiten in dem Gebahren der betreffenden Spitals-Verwaltung eine bereits im Jahre 1862 überreichte Beschwerde, da die erstatteten Erläuterungen ungenügend befunden wurden, aufrecht erhalten.

Hierauf werden mehrere — von den Spitalsärzten in ihren Monatsitzungen gestellte Anträge in Erwägung gezogen und entschieden, als: wegen Unterbringung des Brennholzes in den geräumigen Kellergewölben der Anstalt, wegen Regelung der Arbeit für eine gewisse Gattung von Kranken, wegen Anschaffung eines Zimmer-Douche-Apparates für eben diese, wegen zweckmäßiger Verlegung der in der Anstalt befindlichen Stallungen, wegen Feststellung des Wärterstandes, wegen Errichtung eines Inspektionszimmers u. s. w.

In der Frage, ob die Zwangsarbeits-Anstalt unter der von der hohen Regierung neuesten angebotenen Bedingung zu übernehmen sei, daß nämlich bei Besetzung des Verwalters-Postens, falls die Regierung gegen alle drei in Vorschlag gebrachten Bewerber von ihrem Standpunkte Einwendungen erheben müßte, der Landes-Ausschuß einen anderen Termin-Vorschlag zu erstatten hätte, entscheidet sich die Mehrheit für die Uebernahme unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des hohen Landtages, weil es für das Land von Wichtigkeit ist, die ökonomische Leitung der Anstalt endlich in die Hand zu nehmen.

Die Pension des früheren Verwalters wird vorläufigweise aus dem Landesfonde flüssig gemacht, und sich gleichzeitig um eine angemessene Beitragsquote an die Regierung verwendet.

Ein Antrag der Regierung, in der Einhebung der Grundentlastungs-Schuldigkeit in Folge der Einführung des Sonnenjahres eine Modifikation eintreten zu lassen, wird unter näherer Begründung abgelehnt.

Für die projektierte Uferpflasterung am Gruber'schen Kanal zwischen der neuen Brücke und dem Laibachfluße wird der, durch den Zweck der Morast-Entsumpfung bedingte Konkurrenzbeitrag im Allgemeinen zugesichert, zugleich jedoch sich vorbehalten, über die Art und Weise der Herstellung nach Einsicht des Planes und Kostenüberschlages sich endgiltig auszusprechen.

Ferner werden mehrere Konservationsarbeiten im Civilspital mit dem Kostenaufwande von 561 fl. 95 kr. bewilligt, die Vornahme des äußeren Verputzes des Gebäudes aber einstweilen verschoben.

Dem Grundentlastungsfonde wird aus dem Landesfonde ein Vorschuß pr. 20.000 fl. gegen jedesmaligen Rückersatz bewilligt.

Schließlich werden die Wahloperate über die Wahlen der Landtags-Abgeordneten für die Stadt- und Marktgemeinden Adelsberg, Laas und Oberlaibach, dann für die Landgemeinden der Bezirke Adelsberg, Planina, Laas und Feistritz geprüft, und es wird bei anstandslosem Besunde beschlossen, beim h. Landtage auf die Festätigung der Wahlen Sr. Erzherzogs des Herrn Statthalters Freiherrn v. Schloßnitz und des Herrn Dr. E. H. Costa anzutragen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 11. Juli.

Von der Direktion der priv. österr. Nationalbank wird in Folge der mit der h. k. l. Finanzverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen vom 18. Oktober 1855 und 3. Jänner 1863 das in Krain gelegene Staatsgut Laas sammt Atinenzien zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt der Genehmigung des h. k. l. Finanzministeriums, sowohl im Ganzen, als auch in Theilen mit dem Ausrufspreise von 117.500 fl. ausgesetzt. Die Versteigerung findet im September l. J. Statt.

Der Bürgermeister Wien's, Herr Dr. Zelinka, weilte gestern und heute auf der Durchreise hier. Derselbe begibt sich zum Gebrauche der Bäder nach Belles.

In dem Zucker Raffineriegebäude ist man eifrig beschäftigt, die Lokale zur Aufnahme des mexikanischen Freiwilligenkorps herzurichten. Vom 15. d. M. an werden die Angeworbenen hier eintreffen, und sollen, wie wir hören, so oft 200 Mann equipirt sind, dieselben zur Einschiffung nach Triest abgehen.

Die Direktion des hiesigen Dienstmänner-Institutes theilt uns in Bezug auf die Notiz in Nr. 153 d. Bl. mit, daß bisher keine begründeten Klagen

gegen das Institut vorgekommen seien, und daß die Direktion stets bestrebt ist, allenfalls sich ergebende Uebelstände sofort abzustellen. Es freut uns, daß die Direktion so bedacht ist, den Wünschen des Publikums entgegenzukommen.

In Graz fand vor einigen Tagen ein Säbelduell Statt. Einer der Duellanten liegt schwer verletzt im allgemeinen Krankenhause darnieder. Sein Gegner soll sich durch Flucht aus Graz der gerichtlichen Prozedur entzogen haben.

Wiener Nachrichten.

Wien, 10. Juli.

Der Marschalls- und Militärath wird, wie eine Zeitungs-Korrespondenz meldet, anfangs der künftigen Woche unter dem Präsidium Sr. Majestät des Kaisers stattfinden. Anlässlich dessen wurden die sämtlichen Landes-Kommandirenden auf telegraphischem Wege nach Wien berufen. Gegenwärtig befinden sich bereits hier die Landes-Kommandirenden FML. Graf Palffy, General der Kavallerie Graf Clam-Gallas, FML. Graf Clam-Martiniß und FML. Graf Montenuovo. FML. Ritter von Benedek trifft heute hier ein.

Im Laufe der vorigen Woche sind aus China via Triest beim Handelsministerium in Wien Samen von Zuckerrohr und Baumwolle, mit welchen Anbauversuche im Banat und in Dalmatien gemacht werden sollen, eingelangt. Der Samen soll jedoch in einem Zustande angekommen sein, der manches zu wünschen übrig läßt.

Bezüglich der jüngsten kriegsgerichtlichen Verurtheilungen in Pest wird nachträglich berichtet, daß allerdings drei der im Zambor-Samoghy'schen Prozeß beteiligten Personen zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurden, daß aber der Dritte nicht der Schneidermeister Zambor, sondern der Advokat Hellmann aus Abony ist, da ersterer sich wegen Geisteserrüttung schon seit längerer Zeit im hiesigen Militärspital befindet und, wie es heißt, in die Irrenanstalt nach Döbling abgeführt werden soll. Schon während der Untersuchung sprach Zambor ein so ungereimtes Zeug, daß die Richter bald die Ueberzeugung seiner Unzurechnungsfähigkeit erlangten.

Mehrere der größten Industriellen Berlins, darunter die Herren Borsig, Egells, Pflug &c., sollen sich gegenseitig durch Ehrenwort verpflichtet haben, alles für ihre Fabriken erforderliche Material, das sie bisher aus England bezogen, fortan, soweit es irgend möglich ist, nur aus dem Inlande zu beziehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 8. Juli. Die „Alsborger Stiftstideude“ gibt den Gesamtverlust der Dänen bei der nentischen Affaire in der Nähe von Alsborg auf 24 Tode, 27 Verwundete und 61 Gefangene an, welche letztere theilweise verwundet waren.

Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Kopenhagen vom 6., wonach man dort allgemein erwartet, daß Seeland, welches jetzt ziemlich von Truppen entblößt ist, von 15 bis 20 Tausend Mann besetzt wird und nöthigenfalls die Blockade aufhebt, damit die Flotte zum Schutze Seelands verwendet werden kann. Man scheint zunächst die Möglichkeit anzunehmen, daß österreichische Panzerschiffe nach dem Kattegat kommen und die Allirten unter ihrem Schutze einen Uebergang nach Samsoe und Seeland, etwa von Aarhus aus, versuchen könnten.

Hamburg, 8. Juli. „Dagbladet“ vom 6. Juli bringt an der Spitze des Blattes einen eingefandten Artikel, welcher die Ueberlegenheit der Waffen der Gegner, so wie deren umsichtige Führung anerkennt, während die dänische Kriegsführung systemlos gewesen sei. Derselbe fordert auf, alle Truppen von Jütland und Fühnen zurückzuziehen, die Blockaden aufzuheben, die Schiffe zurückkommen zu lassen; alles dieß, um Seeland und Kopenhagen zu vertheidigen, da Gefahr vorhanden sei, daß die Allirten mit Panzerschiffen von Aarhus aus eine Landung auf Seeland bewerkstelligen. Kopenhagen sei aber Dänemark.

Hamburg, 8. Juli (Abends). „Dagbladet“ vom 7. theilt mit, daß der Minister des Innern Carlsen seine Demission eingereicht habe. Die Ursache hievon sei unbekannt. Diese Mittheilung ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Eine Bekanntmachung des Generals Steinmann erklärt Fühnen und die naheliegenden Inseln in Belagerungszustand.

„Flyveposten“ vom 7. hat Grund anzunehmen, die Reise des Prinzen Johann von Glücksburg bezwecke nur einen Besuch beim Könige von Griechenland, woselbst er einen mehrmonatlichen Aufenthalt nehmen werde.

Die „Berling'sche Ztg.“ meldet: Die Rostocker Brigg „Eiche“, Kapitän Schütze, auf der Fahrt von

Windau nach Leith bei Helsingör aufgebracht, ist heute auf der Rhede von Kopenhagen angekommen.

Ein Leitartikel des „Dagbladet“ vom 7. schließt sich den Anschauungen des Einsenders des gestrigen Artikels fast rückhaltlos an. Es gesteht zu, daß, nachdem England erklärt hat, keine Hilfe zu leisten, Dänemark nun von allen verlassen wäre; es bezweifelt die Zweckmäßigkeit einer Vertheidigung Fühnens, in Berücksichtigung, daß die Deutschen sich nicht mehr durch Meeresarme abhalten lassen, daß das Vertrauen des Feindes steigen und jenes der dänischen Truppen abnehmen müsse und daß die allirte Flotte bald der dänischen überlegen sei. Es sei an der Zeit, daß Regierung und Reichsrath rasch zu dem Entschlusse kommen müßten, ob es nicht rathamer wäre, nachdem die Vermittlung mißglückt ist, das Dänemark direkt bei seinen Gegnern um Waffenstillstand und Frieden anzusuchen, oder den Krieg auf Leben und Tod fortzuführen. Nur kein längeres Schwanken oder Zögern, sondern man fasse einen Entschluß.

Paris, 9. Juli. Der heutige „Abend-Moniteur“ meldet: König Christian hat die Demission des Ministeriums Monrad angenommen und den Grafen von Moltke-Rutchan mit der Neubildung eines Ministeriums beauftragt.

Brüssel, 9. Juli. Ungeachtet der Justizminister Tsch bereits anwesend war, ist die Kammer in der heutigen Sitzung wegen Abwesenheit des kranken Deputirten Cumont nicht stimmungsfähig gewesen. Nächste Sitzung Dienstag.

London, 8. Juli. Der Schluß der Debatte im Unterhause erfolgt heute. Graf Apponyi demontirt über Ermächtigung des Grafen Rechberg sämtliche durch die „Morning-Post“ am 4. d. M. veröffentlichte österreichische Depeschen.

London, 8. Juli (Nachts). Im Unterhause desavouirt Layard über die Interpellation Montague's das Gerücht, daß auf Alsen 400 Schweden niedergemetzelt worden seien.

Das Oberhaus ist ungewöhnlich voll. Viele Gefandte sind anwesend. Russell erklärt, mehrere auf Alsen gefangene schwedische Offiziere in dänischer Uniform waren durch ein preussisches Kriegsgericht bedroht. Die preussische Regierung jedoch sanktionirte dies nicht.

Graf Malmesbury beantragt das Mißtrauensvotum. Die Abstimmung beider Häuser erfolgt spät nach Mitternacht.

London, 9. Juli. Nachdem im Oberhause der Herzog v. Argyll, Lord Brougham, Graf Clarendon, Lord Wodehouse und Graf Russell die Regierung vertheidigten, wurde das Mißtrauensvotum des Grafen Malmesbury mit 177 gegen 168 Stimmen angenommen. Die Regierung blieb mit 9 Stimmen in der Minorität.

Im Unterhause wurde, nachdem schließlich Lord Palmerston und Disraeli gesprochen, das Amendement Newdegate's ohne Abstimmung abgelehnt. Das Amendement Ringlake's wurde mit 313 gegen 295 Stimmen angenommen. Die Regierung blieb sonach mit 18 Stimmen in der Majorität.

Stockholm, 8. Juli. Die Ordre des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die gefangenen Fremden der dänischen Armee kriegsrechtlich zu behandeln, veranlaßte gestern einen telegraphischen Befehl an den schwedischen Gesandten in Berlin, vom preussischen Hofe, falls die Ordre die schwedischen und norwegischen Freiwilligen angehe, eine Erklärung zu fordern und die Gefangenen kräftig zu schützen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 9. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 23 Wagen und 5 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mieden fl. 5.31 (Magazins-Preis fl. 5.62); Korn fl. —; (Mg. Pr. fl. 3.36); Gerste fl. 2.20 (Mg. Pr. fl. 3.13); Hafer fl. —; (Mg. Pr. fl. 2.43); Halbfuch fl. —; (Mg. Pr. fl. 3.86); Heiden fl. 3.20 (Mg. Pr. fl. 3.—); Hirse fl. 3.10 (Mg. Pr. fl. 3.26); Kukuruz fl. —; (Mg. Pr. fl. 3.58); Erdäpfel fl. —; (Mg. Pr. fl. —); Linfen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fisoln fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 50, Schweineschmalz fr. 42; Speck, frisch fr. 39, detto geräuchert fr. 42; Butter fr. 48; Eier pr. Stück fr. 1.25; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 19, Schweinefleisch fr. 24, Schöpffleisch fr. 13; Hühner pr. Stück fr. 22, Tauben fr. 13; Heu pr. Ztr. fr. 90 bis fl. 1.10, Stroh fr. 75—80; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Börsenbericht.Wien,
den 9. Juli.

Staatsfonds ohne wesentliche Veränderung; 1839er-Lose hoben sich um $\frac{1}{10}\%$, eben so Nordbahn-Aktien, auch Südbahn-Aktien stellten sich um 2 fl. höher. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen zur gestrigen Notiz. Geld abundant. Geschäft ohne Belang.

Öffentliche Schuld.				Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)										
	Geld	Waare		Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%	89.--	90.--	Gal. Karl-Ludw.-B. g. 200 fl. C.M.	238.50	239.--	
In österr. Währung . . . zu 5%	67.80	68.--		Währen " 5	93.--	93.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	452.--	454.--	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz. %	97.30	97.40		Schlesien " 5	89.--	90.--	Österr. Reich. Klein in Triest	236.--	238.--	
ohne Abschritt 1864 2/3	96.30	96.40		Ungarn " 5	74.75	75.15	Wien. Dampfsch.-Akt. 500 fl. d. B.	450.--	470.--	
Silber-Anleihen von 1864	87.40	87.60		Temeser-Banat " 5	73.25	73.50	Beier. Kettenbrücke	387.--	389.--	
Nat.-Anl. mit Jan-Coup. zu 5%	80.55	80.65		Kroatien und Slavonien " 5	76.--	76.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	155.50	156.--	
" " " " Apr-Coup. " 5	80.65	80.75		Galizien " 5	74.25	74.75	Therapahn-Aktien zu 200 fl. C. M.	147.--	148.--	
Metalliques " 5	72.20	72.25		Siebenbürgen " 5	72.25	72.75	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.--	148.--	
ditto mit Mai-Coup. " 5	72.25	72.30		Ungewina " 5	72.25	72.75	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
ditto " " " " 4 1/2	64.--	64.25		" m. d. Verl.-Gl. 1867 " 5	70.75	72.25	Nationale 10jährige v. J.	101.--	101.20	
Mit Verlos. v. J. 1839	156.75	157.25		Venetianisches Anl. 1859 " 5	96.--	96.--	bank auf 1857 zu . . . 5%	101.--	101.20	
" " " " 1854	90.75	91.25		Aktien (pr. Stück.)				G. M. verlosbare 5	91.25	91.50
" " " " 1860 zu 500 fl.	97.--	97.20		Nationalbank	784.	785.--	Nationalb. auf d. B. verlosb. 5	87.--	87.20	
" " " " 1860 " 100 "	99.30	99.40		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B.	192.60	192.70	Ungarische Boden-Kredit-Anstalt	85.75	86.--	
" " " " 1864 " " "	92.80	92.90		N. d. Escum.-Ges. z. 500 fl. d. B.	612.--	614.--	zu 5% v. C.	85.75	86.--	
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.--		N. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C. M.	1827.--	1828.--	Lose (pr. Stück.)			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. C.M.			Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	128.20	128.40	
Grundentlastungs-Obligationen.				über 500 Kr.	185.25	185.50	zu 100 fl. d. B.	84.50	85.--	
Nieder-Österreich zu 5%	88.--	89.--		Kais. Gis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	130.50	130.75	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	23.--	25.--	
Ob- u. N. Österreich " 5	88.--	89.--		Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	121.75	122.--	Stadtgem. Wien " 40 " d. W.	99.--	101.--	
Salzburg " 5	86.--	87.--		Süd. Staats- lombardisch-venetianische und central-italienische			Esterhazy " 40 " C.M.	31.50	32.50	
Böhmen " 5	97.50	98.--		Gis. 200 fl. d. B. 500 Kr.	247.--	248.--	Salm " 40 " " "			
							Cours der Geldsorten.			
							Geld			
							Waare			
							K. Münz-Dufaten 5 fl. 53 kr.	5 fl. 54 Mtr.		
							Kronen . . . 16 " " "	16 " 3 "		
							Napoleons'er . 9 " 27 " "	9 " 28 " "		
							Russ. Imperials . 9 " 54 " "	9 " 55 " "		
							Vereinsthaler . 1 " 71 1/2 " "	1 " 72 " "		
							Silber . . . 114 " " "	114 " 15 " "		

Lottoziehungen am 9. Juli.
Wien: 21 37 31 16 12
Graz: 3 73 10 40 26

Fremden-Anzeige.Den 8. Juli.
Stadt Wien.

Die Herren: Kolb, f. k. Major, von Berneg
— Wauer, Kaufmann, von Linz. — Pollak,
Kaufmann, und Baron Stenglin von Wien.
— Künd, Fabrikant, von Graz. — v. Bonn, f. k.
Rittmeister, von Triest. — Florianschitz,
Handelsmann, von Planina. — Pirz, Arzt, von
Neumarkt. — Brodnig, Papierfabrikant, von
Rattischach.

Elephant.

Die Herren: Meiger, Beamte, und Mehl,
Kaufmann, von Triest. — Drafschewitsch, Privat,
von Krupina. — Reinich, Kaufmann, von Wien.
— Juttschler, Kaufmann, von Innsbruck. —
Bappenheim, Kaufmann, von Berlin. — Frau
Baronin Michelburg von Rabmannsdorf.

Wilder Mann.

Die Herren: Auenstein, f. k. Kriegskommissär,
von Wien. — Lettis von Hume.

Mohren.

Herr: Sigale, f. k. Ministerial-Consipist,
von Wien.

Kaiser von Oesterreich.

Herr Romanin von Udine.

Den 9. Juli.

Stadt Wien.

Die Herren: Brechtel, Kaufmann, von Triest.
— Ulrich, Werks-Direktor, von Zauerburg.

Elephant.

Die Herren: v. Gencow, schwedischer Gener-
al-Consul; Cocini und Cosuainich, Rentiers,
von Triest. — Döhrn, Wirth, von Marburg. —
Zupan, Studirender und Anel, Philolog, von
Wien. — Schmid, Telegraphen-Beamte, von
Neumarkt.

Wilder Mann.

Herr Gisenrant, Kaufmann, von Berlin. —
Frau Sellof, Notargattin, von Triest.

Baierischer Hof.

Herr Tomajch, Resident, von Capodistria.

Mohren.

Die Herren: Grebe, Defonom, von Wien.
— Schöffmann, Agent, von Triest.

(1255-3) **Herren**
F. Wertheim
& Comp.,

erste f. k. landespriv. Fabrikanten
feuer- und einbruchssicherer
Kassen in Wien.

Mühlbach, am 20. April 1864.

Bei dem in den Lokalitäten des ge-
fertigten Steueramtes in der Nacht vom
26. zum 27. März erfolgten Einbruch mach-
ten die Diebe vergebliche Anstrengungen,
um die aus ihrer Fabrik bezogene Kasse
zu erbrechen. Die Solidität dieser Kasse
reichte dem hohen Acker die darin aufbe-
wahrten Summen.

Mit Vergnügen melden wir Ihnen
diese Thatfache, welche einen neuen Beweis
mehr liefert, wie Ihre Fabrikate mit Recht
das große Vertrauen rechtfertigen.

K. k. Steueramt Mühlbach
in Siebenbrunn.

Hadler, S. Michalek,
Einnehmer. Controlleur.

(1327) Die
Assicurazioni Generali
in Triest *)

veröffentlicht auch dies Jahr, wie sie
es alljährlich zu thun pflegt, das Ver-
zeichniß der ihren Versicherten im Jahre
1863 geleisteten Entschädigungen, aus
welchem ersichtlich ist, daß sie im ge-
nannten Jahre von 12.452 Schäden
betroffen wurde, welche einen Gesamt-
Geldaufwand von 4.359.283 fl. 22 kr.
erforderten.

Stets unsererseits bestrebt, die so
gemeinnützige Einrichtung der Versiche-
rungen thunlichst zu fördern, legen wir
das erwähnte Verzeichniß unsern heuti-
gen Blatte bei, indem daraus am besten
die Menge der sich ereignenden Unglücks-
fälle ersicht, und wie daher Niemand
unterlassen sollte, sich und sein Vermö-
gen unter den Schutz solcher Einrichtun-
gen zu stellen.

Die Größe der von gedachter Ge-
sellschaft geleisteten Schadenersätze, welche
von keiner andern derartigen Anstalt
erreicht werden, deuten freilich zugleich
auf die Solidität und Reliabilität der-
selben hin, denn die vielen sich bei ihr
alljährlich wiederholenden, so überaus
großen Schadenzahlungen können na-
türlich nur die Folge einer sehr großen
Geschäftsausdehnung sein, welche, wie
leicht begreiflich, nicht eintreten würde,
wenn das Publikum die Coulanz, sowie
die Pünktlichkeit in der Erhebung und
Bezahlung der Schäden nicht allgemein
anerkennen würde.

So großartige Anstalten gereichen
wirklich sowohl der Bevölkerung zum
Nutzen, als der Monarchie zur Ehre.

*) Generalagentur bei Herrn Vincenz Seunig
in Laibach, Gradiska-Vorstadt Nr. 32.

(1314-2) **Alle Arten weiblicher Handar-
beiten, Weißnähereien,
Kleidermachen, Ausbes-
serungen,** werden mit oder
ohne Maschine auf das Billigste
und Prompteste übernommen
am Rann, Nr. 192 I. Stock.

Auch werden daselbst Handschuhe
geputzt.

(1328) **Hausverkauf.**

Das 1. Stock hohe Haus sammt Gar-
ten in der Rosengasse Nr. 118 der Stadt
Zdrina ist unter billigen Bedingungen
aus freier Hand zu verkaufen. Nähere
Auskunft hierüber bei der Eigenthüme-
rin Josefa Skodler daselbst.

(668-4) Nr. 330.
Kundmachung
der Laibacher Sparkasse.

Der §. 26 der allerhöchst genehmigten Statuten räumt der Sparkasse
das Recht ein, daß in den Fällen, wo die nicht behobenen Zinsen bis auf den
Betrag der ursprünglichen Hauptschuld gestiegen sind, ohne daß sich der Inter-
essent während dieser Zeit bei der Kasse gemeldet hat, die weitere Verzinsung
dieses Guthabens einzustellen ist.

Eben so bestimmt der §. 39, wenn ein Sparkasse-Interessent seine Ein-
lage durch die gesetzliche Verjährungsfrist von 40 Jahren in der Sparkasse er-
liegen läßt, daß weder durch eine Zahlung das Kapital vermehrt, noch das ganze
Guthaben oder ein Theil desselben erhoben worden ist und eine Abrechnung nicht
stattgefunden hat, das ganze Guthaben durch Verjährung als erloschen anzusehen
und zum Reservefonds einzubeziehen ist.

Die nachbenannten Sparkassebüchlein sind schon vor mehr als vierzig
Jahren ausgefertigt worden, und es hat sich im Laufe dieser Zeit weder der
Einleger noch dessen Rechtsnachfolger zur Abrechnung gemeldet, und weil es nicht
in der Absicht der Sparkasse liegt, ohne eines Versuches zur Eruirung der ge-
genwärtigen Eigentümer der Büchlein, von dem ihr durch die Statuten einge-
räumten Rechte zur Einbeziehung des Einlagekapitals und der verkapitalisirten
Zinsen Gebrauch zu machen, so werden mittelst dieser Kundmachung alle Bene,
welche die nachbenannten Sparkassebüchlein in Verwahrung haben, aufgefordert,
die gegenwärtig unfruchtbringend erliegenden Beträge so gewiß innerhalb

sechs Monaten

von heute an gerechnet, zu erheben, als nach Verlauf dieser Frist dieselben ohne-
weilers zum Reservefonds einbezogen werden.

Post- Nr.	Büchel- Nr.	Namen der Interessenten	Kapital sammt Zinsen	
			fl.	kr.
1	62	Detela Johann Nep.	3	82
2	66	Kreitter Johann	6	35
3	91	Brelisch Josef	3	80
4	94	dto. Vincenz	3	80
5	96	Lacheiner Maria	1	17
6	134	Dreon Peter	30	73
7	155	Schwarz Johann	3	80
8	181	Hiller Rajetan, Verlaß	342	84
9	182	dto. dto.	153	16
10	185	Daner Barbara	13	70
11	228	Hafner Johann und Franz	151	55
12	286	Paul Josef	5	45
13	366	Egaga, Verlaß, durch Dr. Lindner	167	62
14	387	Ignaz	3	61
15	454	Mulizh Bernhard, durch Dr. Stermole	49	60
16	559	Gregorizh Andreas	2	54
17	634	Planckensteiner Bartl	6	44
18	648	Peterfin Christof	8	12
19	681	Benier Johann, durch Kunz Wolfgang	51	73
20	682	Koschier Primus	18	10
21	725	Leuf Philipp	3	40
22	845	Debenz Lukas	24	87
23	850	Josef Dreyer'scher Verlaß	55	62
24	860	Donego Karl	2	7

Sparkasse Laibach am 8. April 1864.

(1319-2) **Im Café Elephant**

sind folgende Zeitungen in zweiter Hand
zu vergeben: „Öst. Deutsche Post“ (2

Exemplare), „Triester Zeitung“ (2 Exem-
plare), „Politik“, „Illustrierte Leipziger
Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Osser-
vatore Triestino.“

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Verzeichniß der, von der f. k. priv. Versicherungsanstalt **Assicura-
zioni Generali** in Triest im Jahre 1863 ihren Versicherten geleisteten Entschädigungen.